

sind es 6 weitere Stücke, die heute teils in Montecassino, teils in der Biblioteca Vaticana liegen; eines davon ist freilich verschollen und nur aus 2 Fotografien bekannt.

Hartmut Hoffmann

Inge SKOVGAARD-PETERSEN, Amleds rolle i Saxos Danmarkshistorie, (Dansk) Historisk Tidsskrift 104 (2004) S. 1–29, widmet sich den Quellen zum historischen Hamlet und der Umprägung seiner Gestalt bei Saxo Grammaticus, die dieser vor dem aktuellen politischen Hintergrund zu pädagogischen Zwecken vorgenommen habe.

Roman Deutinger

Swen Holger BRUNSCH, Urkunden und andere Schriftstücke im *Chronicon liber* des Klosters S. Bartolomeo di Carpineto, QFIAB 82 (2002) S. 1–46, befaßt sich mit Arbeitsweise und Darstellungsintentionen des Chronisten Alexander, der gegen Ende des 12. Jh. eine „Kartular-Chronik“ seines in den Abbruzzen gelegenen, im 10. Jh. gegründeten Klosters verfaßte, die aus erzählenden Abtsgesten und Abschriften oder regestenartigen Zusammenfassungen von 160 Urkunden des Klosterarchivs besteht; sie ist einigermaßen vollständig allein in einer frühneuzeitlichen Kopie überliefert, wobei die Qualität der Transkriptionen heute nur mehr in 11 Fällen anhand erhaltener Originale überprüft werden kann. Als Motivation der Abfassung wird weniger die direkte Unterstützung von Rechtsansprüchen S. Bartolomeos als vielmehr eine allgemeine Stärkung der Argumentationsbasis durch Schaffung eines Geschichtsbeußtseins vor dem Hintergrund der das Kloster zur Abfassungszeit bedrohenden Konflikte wahrscheinlich gemacht.

C. M.

Winfried STELZER, Die Melker Fragmente der Chronik Johanns von Viktring, MIÖG 112 (2004) S. 272–289, 8 Abb., ediert (mit Faksimile) den Text der in Melk aufgefundenen Fragmente des eigenhändigen ersten Entwurfs für den Liber certarum historiarum (vgl. DA 57, 798; künftige Signatur: Melk, Stiftsbibl., Fragm. 262, p. 1–6). Überliefert sind der von H. Pez nach dieser Vorlage edierte Widmungsbrief an Albrecht II. von Österreich (sog. Praefatio I, bei F. Schneider, MGH SS rer. Germ., [36], T. 1, 1909, S. 141–146), Kapitelverzeichnisse für die sechs Bücher (teilweise abweichend von den bei Schneider gebotenen Fassungen) sowie ein bisher unbekanntes Einleitungskapitel (in zwei Versionen, mit weiteren Ergänzungen), das zeigt, daß die Chronik zunächst 1217 (statt 1231) beginnen sollte (vgl. auch oben S. 198 f.).

R. S.

Maurizio CAMPANELLI, Quel che la filologia può dire alla storia: vicende di manoscritti e testi antighibellini nella Firenze del Trecento, Bullettino dell' Istituto storico italiano per il Medio Evo 105 (2003) S. 87–247. – Es geht in dieser umfangreichen und mit äußerster Akribie durchgeführten philologisch-historisch-paläographischen Arbeit um eine kritische Analyse der einzelnen Bestandteile des bekannten Libro del chiodo des Florentiner Staatsarchivs, die komplexe Textgeschichte, die hsl. Überlieferung, die eminent politische Bedeutung für die innere Florentiner Geschichte im Kampf zwischen Guelfen und Ghibellinen zwischen 1268 bis 1379, den Wert als historische Quelle, die